



## Der peruanische Regenwald – Erdgas-Bonanza für die Weltbank?

Daniela Setton\*

01/2008

Mitten im bislang fast unberührten peruanischen Amazonasgebiet wird derzeit eines der umstrittensten „Entwicklungsprojekte“ in Südamerika ausgebaut. „Camisea“ heißt das größte Erdgasprojekt in der Geschichte Perus. Es geht um die Extraktion und den Export von peruanischem Erdgas nach Mexiko und in die USA. Das Projekt steht nicht nur wegen seiner massiven ökologischen Auswirkungen und der schädlichen Folgen für die betroffene indigene Bevölkerung in der Kritik. Experten warnen davor, dass der Export seines Erdgases Peru ökonomisch schaden könnte. Doch eine Handvoll internationaler Öl- und Gaskonzerne und die peruanische Regierung wollen das Erdgas ausbeuten und exportieren – gegen den Widerstand der betroffenen Bevölkerung und wichtiger zivilgesellschaftlicher Gruppen im Land. Die Weltbank steht vor der Entscheidung, ob sie das umstrittene fossile Exportprojekt mit einem Kredit in Höhe von 300 Mio. US\$ durch ihren Privatsektorarm IFC unterstützen soll – und damit das von dem US-amerikanischen Öl- und Gaskonzern Hunt Oil geführte Projektkonsortium direkt subventioniert.

### 1. Soziale und ökologische Probleme des Camisea Projekts

In den Camisea Erdgasfeldern, die in der unteren Urubamba Region mitten im peruanischen Regenwald liegen, befinden sich einige der wichtigsten unerschlossenen Erdgasreserven in Südamerika. Ein wahres Bonanza für eine Handvoll internationaler Öl- und Gaskonzerne, die die Entwicklung und den Export dieser Erdgasvorkommen zum Ziel haben. Nach jahrelangen Vorarbeiten kam 2000 die erste Phase des umstrittenen peruanischen Megaprojekts (Camisea I) ans Laufen (s. Kasten 1). Die peruanische Regierung gewährte dem vom amerikanischen Ölkonzern Hunt Oil und der argentinischen Pluspetrol geführten *Camisea Consortium* für 40 Jahre die Exklusivrechte für die Entwicklung und Produktion von zwei gigantischen Erdgasfeldern (Block 88). Kurz danach erhielt ein aus denselben Konzernen bestehendes Konsortium für 33 Jahre die Rechte zum Transport und zur Verteilung des Gases.

Dies waren nicht nur schlechte Nachrichten für den artenreichen und noch weitestgehend unberührten peruanischen Teil des Amazonas. Auch die indigenen Völker, die in freiwilliger Isolation in einem aner-

kannten Schutzgebiet mitten im erdgasreichen Regenwald leben, hatten und haben unter dem Projekt zu leiden. Seit Baubeginn wird Camisea I aufgrund der massiven ökologischen und sozialen Auswirkungen als eines der schädlichsten Projekte im Amazonasgebiet kritisiert. Trotz massiver Proteste beteiligte sich die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) an der Finanzierung des Erdgasprojekts. Obwohl viele Probleme im Zusammenhang mit Camisea I noch nicht gelöst sind, ist bereits die zweite Phase des Erdgasprojekts (Camisea II) in vollem Gange (s. Kasten 2). Und wieder wollen die beteiligten Öl- und Gaskonzerne öffentliche Mittel von multilateralen Entwicklungsbanken.

In einem aktuellen Report der NGO *Amazon Watch*, die sich für die Rechte indigener Gemeinden und den Umweltschutz im Amazonasgebiet einsetzt, werden einige der massivsten ökologischen und sozialen Probleme im Zusammenhang mit Camisea I und II aufgeführt. Die Studie „*Holding the IDB and IFC to Account on Camisea I*“ von Tom Griffith (Griffith 2007) untersucht detailliert, in welcher Hinsicht im Camisea Projekt anwendbare internationale und nationale Standards eingehalten wurden. Die Studie kommt zu einem vernichtenden Urteil: es wird gezeigt, dass die Umwelt- und Sozialstandards

\*die Autorin dankt Tine Laufer für ihre Unterstützung bei der Recherche

von Weltbank und IDB in wichtigen Punkten nicht erfüllt wurden, ebenso wenig wie andere wichtige internationale Standards, die dem Schutz indigener Bevölkerungsgruppen oder dem Umweltschutz dienen. Im Folgenden werden einige der Probleme aufgeführt.<sup>1</sup>

## 1.1 Eklatante Missstände bei Camisea I

### Fehlerhafte Umweltverträglichkeitsprüfung

Die für Block 88 angefertigte Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) enthielt zahlreiche Mängel, z.B. waren die Pläne zur Beseitigung der Folgen für die indigene Bevölkerung und die Biodiversität im Projektgebiet völlig lückenhaft und ungenügend; die soziologische und biologische Bestandsaufnahme im Projektgebiet war mangelhaft und die Konsultationen zur UVP wurden kritisiert, da die indigenen Gemeinschaften nicht ausreichend Zeit hatten, sich zur UVP zu äußern. Sie erhielten zudem keine technische Unterstützung, um die UVP überhaupt verstehen und ihre Rechte angemessen vertreten zu können.

### Ungleiche Verhandlungen und unzureichende Entschädigungen

Der peruanische Ombudsmann kam in einem Bericht von Oktober 2006 zu dem Ergebnis, dass die Verhandlungen über Entschädigungen zwischen dem Konsortium und den betroffenen Dorfgemeinschaften nationales Recht verletzt haben. Die Menschen vor Ort wurden nicht ausreichend über mögliche Auswirkungen informiert und aufgrund der asymmetrischen Verhandlungen konnte das Konsortium die Entschädigungen viel zu niedrig halten.

### Verletzung der Rechte indigener Völker

Ca. 80% des Konzessionsgebiets von Block 88 liegt im Nahua-Kugapakori Indigenes Reservate, einem extra für den Schutz der in freiwilliger Isolation lebenden indigenen Bevölkerungsgruppen eingerichteten Gebiet im peruanischen Regenwald. In dem Reservat leben vier indigene Stämme (Nanti, Nahua, Machiguenga und Mashco Piro), die besonders schutzlos sind, da sie vor Projektbeginn fast keinen Kontakt zur Außenwelt hatten. Sie haben deshalb keine Abwehrkräfte gegen gängige Krankheitserreger. Als der Energiekonzern Shell – damals

## Kasten 1: „Camisea I“

Es gibt vier Camisea-Erdgasfelder (Mipaya und Pagoreni in Block 56, San Martin und Cashiriari in Block 88). Camisea I – auch Peru Camisea Natural Gas Project genannt – bezieht sich auf Block 88 und enthält sowohl Upstream als auch Downstream Komponenten:

### **Upstream Komponenten**

- Erschließung und Exploration der Erdgasreserven in Block 88.
- Bau der Las Malvinas Weiterverarbeitungsanlage in der unteren Urubamba Region;
- Bau einer Fraktionierungsanlage (für die Absonderung der mit dem Gas verbundenen Flüssigkeit für die Herstellung kommerzieller Produkte) und einer
- Bau einer Hafenanlage an der Pazifikküste Perus (in Pisco).

*Camisea Upstream Consortium:* Das Konsortium, das die gigantischen Camisea Felder in Block 88 entwickelt, besteht aus der argentinischen Pluspetrol (26%), der Hunt Oil Company, einer der größten amerikanischen Ölkonzerne (36%), Tecpetrol aus Argentinien (10%), der japanischen SK Corporation (18%) und der algerischen Firma Sonatrach (10%).

### **Downstream Komponenten**

- den Bau von zwei Pipelines, eine für Erdgas (714 km) und eine für Erdgas-Flüssigkeit bzw. Kondensaten (natural gas liquids – NGL) (540 km). Sie verlaufen parallel von der Weiterverarbeitungsanlage in Las Malvinas quer über die Anden zu den Küstengebieten von Paracas. Die Erdgaspipeline führt dann weiter nördlich an der Küste entlang nach Lima und Callao, um das Erdgas national weiter zu verteilen; die Pipeline für die Erdgas-Flüssigkeit läuft weiter zu der Fraktionierungsanlage in Pisco und von dort zur Hafenanlage. Die Pipelines wurden 2004 fertig gestellt und in Betrieb genommen.

Transportadora de Gas de Peru (TGP): das für den Downstream Teil verantwortliche TGP-Konsortium besteht aus TEGAS NV, Hunt Oil, Sonatrach, Pluspetrol, SK Corporation, Suez-Tractebel (Belgien), Graña y Montero (Argentinien).

Die **Gesamtkosten** von Camisea I liegen bei 1,6 Mrd. US\$. Die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) unterstützte Camisea I mit Krediten in Höhe von 135 Mio. US\$, nur 5 Mio. US\$ gingen an die peruanische Regierung, der Rest direkt an das Konsortium...

<sup>1</sup> Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die im Text aufgeführten Informationen aus Griffith 2007.

noch federführend im Camisea Projekt involviert – Explorationstätigkeiten durchführte, starb fast die Hälfte der Nanti und der Nahua allein an den Folgen eingeschleppter Krankheiten. Es gibt Belege dafür, dass Projektmitarbeiter den Kontakt mit Indigenen erzwungen haben und ihnen gegenüber Drohungen ausgesprochen haben. Nach Angaben des peruanischen Gesundheitsministeriums hat der Ausbruch von ansteckenden Krankheiten unter den Machiguenga Gemeinschaften das Krankheitsrisiko im Reservat massiv erhöht. Die Gesundheitsprobleme der indigenen Bevölkerung durch das Camisea-Projekt halten bis heute an. Sowohl die Sterblichkeitsrate als auch der Krankheitsstand sind massiv angestiegen. Auch durch einen Bericht des peruanischen Ombudsmanns vom März 2006 wurden diese Probleme bestätigt. Den Camisea Investoren wurde vorgeworfen, durch eingeschleppte Krankheiten und giftige Abraumhalden die Grundrechte der einheimischen indigenen Völker erheblich verletzt zu haben.

#### Massive Umweltschäden

Das Camisea-Projekt hat im peruanischen Regenwald massive ökologische Spuren hinterlassen, viele davon aufgrund von fehlenden Bemühungen zur Schadensvermeidung. Einige negative Folgen betreffen:

- den Rückgang des Tierbestandes aufgrund der Geräuschbelästigung durch die Projektdurchführung, z.B. wegen vermehrtem Flug- und Schiffsverkehr;
- die Luft- und Wasserverschmutzung;
- die Abholzung im *Nahua-Kugapakori Indigenous Reservat*, z.B. auf dem Gebiet der San Martin III Ölplattform;
- verstärkte Bodenerosion;
- verstärkte illegale Rodungen, welche aufgrund der Erschließung des Gebiets vereinfacht wurden;
- den Rückgang der Fischpopulation aufgrund der Verschlammung und Verschmutzung der Flüsse.

Die massiven Umweltauswirkungen im Upstream Bereich von Camisea I treffen auch die indigenen Gemeinschaften. Durch den starken Rückgang der Fischbestände und des Jagdwilds hat sich ihre Ernährungssituation verschlechtert.

Auch die Hafenanlage in Pisco ist in ökologisch sensiblem Gebiet gebaut worden. Sie liegt inmitten einer Pufferzone zu dem Paracas Marine Reserve, Perus einzigem nationalen Meeresschutzgebiet, das unter der Ramsar Konvention über Feuchtgebiete (insbesondere als Lebensraum für

Wasser- und Wattvögel) von 1971 als Schutzgebiet von internationaler Bedeutung anerkannt wurde.



Zerstörung des Regenwalds: Das Camisea Projekt.  
Quelle: Amazon Watch

#### Mängel beim Pipelinebau

Bei der Pipelineplanung und dem Bau hat es eklatante Mängel und Schlapereien gegeben. Fehlende geotechnische Studien für die Planung der Streckenführung der Pipeline, die Beschäftigung von unqualifiziertem Personal, die Verwendung von alten und beschädigten Materialien, schlechte Schweißarbeiten, unqualifizierte Bauausführung, hoher Zeitdruck zur Vermeidung einer Strafe in Höhe von 90 Mio. US\$ im Fall der Verzögerung der Fertigstellung – all dies waren Faktoren, die die Pannenstatistik bei Camisea I in die Höhe trieben. Aufgrund der Mängel kam es in den ersten beiden Jahren nach Inbetriebnahme der Flüssiggaspipeline zu sechs Lecks bei der Pipeline. Normalerweise treten solche Defekte erst nach 40–50 Jahren auf. Die ausgetretene Erdgasflüssigkeit hat die angrenzenden Flüsse und die Umwelt verschmutzt. Mitglieder der vor Ort lebenden Dorfgemeinschaften wurden bei Explosionen, die aufgrund von Lecks auftraten, getötet und andere erlitten Brandwunden. Erhebliche Umweltschäden durch Erdbeben und Bodenerosion traten auf. Die Mängel beim Pipelinebau wurden in einer Studie der Firma *E-Tech International* (E-Tech 2006) gründlich untersucht und dokumentiert. Dabei wurde auch festgestellt, dass es weitere erhebliche Mängel an der Pipeline gibt, die behoben werden müssen. Eine kürzlich veröffentlichte Überprüfung der peruanischen Regierung ergab, dass die Pipeline nicht entsprechend der Erfordernisse der schroffen Regenwaldregion gebaut wurde.

Im Dezember 2007 wurde dem für den Pipelinebau von Camisea I verantwortlichen TGP-Konsortium von der peruanischen Regulierungsbehörde eine Strafe von ca. 1,05 Mio. US\$ auferlegt, wegen der Nicht-Einhaltung von Umweltauflagen. Dies ist kein Einzelfall. Seit Beginn des Baus der Pipeline im



Das CAMISEA PROJEKT.  
Quelle: IDB

Jahr 2000 wurde TGP zur Zahlung von Strafen in Höhe von 36 Mio. PEN (ca. 12 Mio. US\$) verdonnert. Bisher hat das Betreiberkonsortium jedoch nur ca. 1 Mio. US\$ bezahlt, weil es die meisten Strafen vor Gericht anfechtet (Dow Jones Newswire, 27.12.2007).

#### Das Versagen der Interamerikanischen Entwicklungsbank

Die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) bewilligte trotz der massiven Kritik und der offensichtlichen Mängel des Camisea Projekts 2002 und 2003 insgesamt 135 Mio. US\$. Bis auf die 5 Mio. US\$ für den Kapazitätsaufbau der peruanischen Regulierungsbehörde ging die Unterstützung direkt an die beteiligten Konzerne. Andere öffentliche und auch private Finanzierungsorganisationen – wie die US-amerikanische Exportkreditagentur (Ex-Im Bank) und die US-Overseas Private Investment Corporation (OPIC) sowie die Privatbanken Citigroup und ABN-Amro – hatten sich aufgrund der eklatanten Mängel gar nicht erst zu einer Finanzierung von Camisea I bereit erklärt.

Aus gutem Grund. Fast alle Warnungen der Kritiker des Projekts wurden bestätigt. Die IDB hat ihre angekündigte Kontrollfunktion nicht erfüllt. Es ist ihr nicht gelungen, ihre 104 Kreditbedingungen durchzusetzen oder auf die Einhaltung von IDB Standards und Industriestandards für die Pipelinesicherheit und Umweltschutz zu drängen.

Erst nach dem fünften Leck in der Pipeline im Jahr 2005 und den darauf folgenden massiven Protes-

ten der betroffenen indigenen Bevölkerung, die Entschädigungen forderten, entschied sich die IDB schließlich zur Durchführung einer Überprüfung von Camisea I. Doch der Forderung nach einer *unabhängigen* Analyse und vor allem der eingehenden Untersuchung der Frage, ob bei Camisea I die Umwelt- und Sozialstandards der IDB oder andere relevante internationale Standards eingehalten wurden, kam die IDB nicht nach. Ihr im Mai 2007 veröffentlichter Bericht wurde wegen seines engen Fokus auf die Bewertung des Umweltmanagementplans des Betreiberkonsortiums TGP und des *Camisea Upstream Consortiums* kritisiert. Es wurde nicht einmal untersucht, ob minimale best-practice Standards im Bereich der Rohstoffindustrie eingehalten

wurden waren. Und noch unverständlicher für Kritiker des Projekts: Bevor die IDB-Prüfung im Mai 2007 veröffentlicht wurden, fing die Regionalbank bereits mit ihrer Projektprüfung (*Due Dilligence*) für eine mögliche Finanzierung von Camisea II an.

#### Der zweckentfremdete Camisea Fonds

Ein Teil des IDB-Kredits an die peruanische Regierung (1,35 Mio. US\$) war nach den Kreditbestimmungen für die Schaffung eines Fonds vorgesehen, der sicherstellen sollte, dass die betroffenen Gemeinschaften von dem Camisea Projekt profitieren. Mit diesem Zweck wurde der „Camisea Fonds“ (FOCAM) in einem partizipativen Prozess konzipiert, als politisch unabhängige Einheit, mit voller Transparenz und der klaren Ausrichtung auf Projekte, die den von Camisea I betroffenen Menschen direkt zu gute kommen. Doch in den Bestimmungen und Regeln der FOCAM, so wie sie letztlich in Kraft traten, war von alledem nichts mehr zu finden. Was der Fonds tatsächlich macht, hat mit Umweltschutz oder der Förderung der indigenen Gemeinschaften nichts zu tun. FOCAM unterstützt regionale und kommunale Verwaltungen in anderen Teilen Perus – ohne irgendwelche Transparenzvorgaben oder ökologische und soziale Vergaberichtlinien (Amazon Watch 2006).

#### Finanzierung von Militärausgaben

Ende 2004 schließlich verwendete die peruanische Zentralregierung 40% ihrer Einnahmen aus dem Camisea-Erdgasgeschäft für Militärausgaben, was zu einem Wettüsten mit den Nachbarländern beitrug (Amazon Watch 2006).

## Kasten 2: „Camisea II“

Camisea II ist eine Erweiterung von Camisea I und besteht aus zwei Bereichen.

### Upstream Komponenten

Der Upstream Bereich von Camisea II enthält die Entwicklung von **Block 56**, der im Süden des Urubamba Tals liegt, sowie die Expansion des Feldes und der Produktionskapazitäten. Darunter fallen u.a. folgende Aktivitäten:

- Seismische Analysen im gesamten Block 56, darunter Sprengungen an bis zu 11.000 Stellen entlang von 3.300 km;
- der Bau von Hubschrauberlandeplätzen und der Bau von über 40 mobilen Camps;
- der Bau von Bohrschächten und einer Gaspipeline von den Plattformen und Bohrschächten von Block 56 zu der Malvinas Weiterverarbeitungsanlage, wofür ein Korridor von 30 km Länge und 30 m Breite abgeholzt wurde;
- der Bau einer Hochspannungsleitung entlang der Pipeline;
- die Erweiterung der Weiterverarbeitungsanlage und des dazu gehörigen Flughafens.

Im Juni 2004 schloss die peruanische Regierung ein Abkommen mit dem *Camisea Upstream Consortium* über Block 56. Das spanische Unternehmen Repsol kam 2005 dazu. Die Entwicklung von Block 56 läuft bereits und soll im April 2008 fertig gestellt werden.

### Downstream Komponenten

Der Downstream Teil von Camisea II wird als **Peru LNG Projekt** bezeichnet. Das Projekt zielt darauf ab, das aus den Camisea Feldern (Block 88 und Block 56) stammende Erdgas zu verflüssigen und dann zu exportieren – nach Mexiko, in die USA, evtl. nach Chile oder nach Asien. Dazu soll folgende Infrastruktur gebaut werden:

- eine Erdgas-Verflüssigungsanlage (LNG-Anlage) in Pampa Melchorita;
- eine Hafenanlage in Pampa Melchorita südlich von Lima und
- eine 408 km lange Erdgaspipeline (PLNG-Pipeline), die von der Chinquintirca Gemeinde in der Ayacucho Region der Anden zur Verflüssigungsanlage in Pampa Melchorita reicht. Diese Pipeline wird Erdgas aus der bereits existierenden Erdgas-Pipeline zur Verflüssigungsanlage leiten.

*Das „Peru LNG“ Konsortium:* Für den Downstream Teil von Camisea II wurde ein neues Konsortium namens „Peru LNG“ gegründet, das aber aus einigen der bereits in Camisea I und den Arbeiten in Block 56 involvierten Öl- und Gaskonzernen besteht. Das Konsortium bilden Hunt Oil Company, (50%), der spanische Öl- und Gaskonzern Repsol YPF (20%), Südkoreas SK Energy Co., Ltd (20%) sowie die japanische Marubeni Corporation (10%). Das verflüssigte Erdgas aus der LNG-Anlage soll an den spanischen Konzern Repsol verkauft werden, der dieses dann exportiert. Es wurde ein Vertrag zur Lieferung von Gas für die LNG-Anlage mit dem *Camisea Upstream Consortium* für Block 88 und Block 56 abgeschlossen. Im September 2007 hat Repsol einen Vertrag über die Lieferung von verflüssigtem Erdgas aus den Camisea Feldern an die Pazifikküste Mexikos (Manzanillo) über einen Zeitraum von 15 Jahren abgeschlossen. Der Wert für den geplanten Export von 67,5 Mrd. Kubikmetern wird auf 15 Mrd. US\$ geschätzt.

Die **Gesamtkosten** für das Peru LNG Projekt werden auf derzeit auf 3,9 Mrd. US-\$ geschätzt – was die bisher größte ausländische Direktinvestition in Peru wäre. Ca. 2,3 Mrd. US\$ davon sollen von einem Konsortium öffentlicher Kreditgeber bereitgestellt werden.

## 1.2 Camisea II: Missstände bei Arbeiten im Block 56

Mitte 2006 hat dasselbe Konsortium, das auch die Explorationsarbeiten in Block 88 durchgeführt hat, mit der Rehabilitierung der Pagoreni 1 Plattform und Bohrungen im Block 56 angefangen – der sog. Upstream Komponente von Camisea II. Bis Mitte 2007 waren schon fast alle seismischen Arbeiten abgeschlossen. Weitere Bohrungen sind geplant. Auch der Umbau und die Erweiterung der Malvinas Weiterverarbeitungsanlage haben bereits begonnen.

Die Arbeiten in Block 56 bedeuten massive Eingriffe in das Gebiet: Abholzung, Erdarbeiten, vermehrter Zuzug von nicht aus der Region stammenden Arbeitern, die Anhäufung von gefährlichem Abfall, ein zunehmender Verkehr auf den Flüssen, Straßenarbeiten und Störungen und Lärm im Projektgebiet. Es hat sich gezeigt, dass sich die von Camisea I bekannten Probleme auch in der zweiten Phase des Projekts fortsetzen. Das Konsortium hat internationale Standards zum Schutz der Rechte indigener Völker verletzt und die Standards der IDB und der Weltbank nicht befolgt. Im Folgenden werden nur einige der Probleme aufgelistet:

### Mangelhafte und unzulängliche Umweltverträglichkeitsprüfung

Eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für Block 56 ist im November 2004 fertig gestellt worden. Es bestehen u.a. folgende Mängel:

- eine lückenhafte Kennzeichnung von besonders wichtigen Habitaten („critical habitats“) und das Fehlen der Abschätzung möglicher Folgen für diese Habitate;
- eine ungenügende Berücksichtigung der Risiken und Folgen für die isoliert lebende indigene Bevölkerung im Projektgebiet;
- keine angemessene Prüfung von Alternativen, etc.

### Drohungen und Druck statt Konsultationen

Vertreter des Konsortiums sind einzeln an vor Ort lebende Gemeinden herangetreten, um über den Zugang, die Nutzungsrechte und Kompensationen zu verhandeln – teilweise auch bevor die Konsultationen überhaupt abgeschlossen waren und die UVP 2004 bewilligt worden war. Ein klarer Bruch der ILO-Konvention 169. Das Machtungleichgewicht zwischen Konzernen und indigenen Gemeinden war dementsprechend groß. Viele Gemeinden wurden „überzeugt“, eine Vereinbarung mit den Konzernen zu unterschreiben. Der Konsultationsprozess wurde von lokalen Gemeinschaften im Hinblick auf ihre Rechte als völlig unzulässig kritisiert. Sie verlangten ihr kollektives Recht auf freie, vorherige und informierte Zustimmung. Zudem forderten sie von der Regierung und den Konzernen ein, die massiven und anhaltenden Probleme im Kontext von Camisea I zu lösen. Ansonsten würden sich die Vertreter indigener Gemeinschaften weigern, an den Konsultationen weiter teilzunehmen.

Es folgte massiver Druck von Seiten der Konzerne. Vertretern indigener Gemeinschaften wurde mit schwerwiegenden Konsequenzen gedroht – wie z.B. dem Verlust des Rechts auf Entschädigungen – wenn sie die Konsultationen blockieren würden.



Erdrutsche durch das Camisea Projekt.  
Quelle: Environmental Defense

Die seismischen Arbeiten würden auch mit Polizeigewalt erzwungen werden. Nutzungsrechte für die Konzerne könnten auch ohne die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung erteilt werden. Die lokale indigene Organisation COMARU kritisierte die Strategie der Konzerne, die Organisationen von Indigenen und anderen Gemeinschaften zu schwächen, die eine unabhängige und kritische Position gegenüber dem Camisea Projekt vertreten.

### Zweifel an der Legalität der Konzessionsvergabe für Block 56

Es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass die Konzessionsvergabe für Block 56 nicht im Einklang mit nationalem und internationalem Recht verlief, zum Beispiel in Bezug auf die freie, vorherige und sachkundige Zustimmung der betroffenen Bevölkerung (geregelt bspw. im Eigentumsrecht der *American Convention on Human Rights*) oder die vorherige Konsultation und Zustimmung (ILO-Konvention Artikel 169).

### Unzureichende Entschädigung

Die indirekten Kosten für die lokalen Gemeinschaften, die aufgrund der Ausweitung des Camisea Projekts auf Block 56 entstanden und entstehen werden – wie z.B. die Zerstörung der kulturellen Integrität, die Abnahme der Fischbestände, die allgemeinen Folgen für die Landschaft – wurden nicht adäquat bewertet.

## 2. Das Peru LNG Projekt

Auch das Exportprojekt Peru LNG, die sog. Downstream Komponente von Camisea II, wird in ökologisch sensiblem Gebiet gebaut. Die geplante Hafenanlage und die Verflüssigungsanlage in Pampa Melchorita befinden sich inmitten des Nationalreservats Paracas, das aus einer Inselgruppe besteht und in den 1970er Jahren zum Schutz der reichhaltigen Meeresflora, der Meeressäuger und Seevögel eingerichtet wurde. Ein Unfall hätte also erhebliche Umweltauswirkungen.

Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für die Pipeline und die Verflüssigungsanlage wurde 2004 von Beratern von Peru LNG fertig gestellt und im September 2006 von der peruanischen Regierung bewilligt. Peru LNG gibt zwar an, best-practice Standards eingehalten zu haben, aber peruanische zivilgesellschaftliche Organisationen kritisierten, dass die UVP von derselben Firma (Walsh SA) erstellt wurde, die bereits die fehlerhafte UVP für Block 88 angefertigt hatte.

In der UVP wird angegeben, dass der *Environmental and Social Management Plan* auf den IFC Performance Standards (PS) basieren würde. Seltsamerweise wird jedoch PS 7 (indigene Bevölkerung) überhaupt nicht aufgeführt. In der gesamten UVP werden die betroffenen Landbesitzer konsequent als „lokale Bevölkerung“ oder „lokale Anwohner“ oder „ländliche Gemeinschaften“ bezeichnet. Trotz der Feststellung in der UVP, dass die Menschen, die in der Andenregion leben, ihre eigene Sprache sprechen, kommunale Besitzansprüche auf Teile der Pipelinerroute haben, ihre eigene Kultur und ihren eigenen Glauben haben wird in der UVP konsequent vermieden, die im Projektgebiet lebende Bevölkerung als „indigen“ zu bezeichnen. Damit entledigt sich das Konsortium schlicht der Verpflichtung, den Standard PS 7 anzuwenden.

## 2.1 Entwicklung oder Ausplünderung?

Beim Peru LNG Projekt handelt es sich um Energieinfrastruktur, die speziell für den Export des Erdgases per Schiff benötigt wird. Gerade deswegen stellt das Projekt nach Auffassung der IDB einen „großen Schritt bei der Entwicklung von Perus Energiesektor und der Erreichung der Selbstversorgung bei Öl und Gas dar.“ Die IDB hat vor kurzem einen von der peruanischen Beraterfirma Apoyo Consultoría angefertigten Report veröffentlicht, in dem angekündigt wird, dass der peruanische Staat durch den Export des Erdgases aus den Camisea Feldern Deviseneinnahmen von bis zu 4,3 Mrd. US\$ und 1 Mrd. US\$ an Steuermittel aufbringen könnte.

Doch Experten warnen davor, dass Peru durch den Export seiner Erdgasreserven wirtschaftlich schlechter dastehen könnte, als wenn es diese für den eigenen Verbrauch nutzt. In einer aktuellen Analyse vom Dezember 2007 hat der international angesehene Experte auf dem Gebiet der Bewertung von Investitionsprojekten – Prof. Glenn P. Jenkins (s. Kasten) – das Peru LNG Projekt untersucht.

**Glenn P. Jenkins** ist Professor für Ökonomie an der Queens Universität, Kanada. Darüber hinaus ist er emeritiertes Mitglied der Harvard Universität. 1985 hat er das Program on Investment Appraisal and Management an der Harvard Universität gegründet, er stand diesem als Direktor von 1985 bis 2000 vor. Von 1989 bis 1998 war er Leiter des Instituts für Internationales Steuerrecht an der Juristischen Fakultät der Harvard Universität, er ist spezialisiert auf die Bereiche öffentliche Finanzierung, Begutachtung von Investitionen und wirtschaftliche Entwicklung. Er hat 16 Bücher und mehr als 80 Artikel in diesen Bereichen veröffentlicht und war wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Berater für 26 Regierungen und 11 internationale Entwicklungsorganisationen.

Er ist der Frage nachgegangen, ob es für Peru angesichts seines zukünftigen Eigenbedarfs an Erdgas und Erdgasprodukten überhaupt ökonomisch von Vorteil ist, seine Erdgasvorkommen zu exportieren. Denn der Export von Erdgas ist erst dann sinnvoll, wenn die nachgewiesenen Vorkommen so groß sind, dass sowohl der nationale als auch der internationale Markt für mehrere Jahrzehnte befriedigt werden kann.

Jenkins kritisiert an dem von der IDB in Auftrag gegebenen Report, dass die wirtschaftlichen Vorteile aus dem Export des Erdgases massiv überhöht würden. Das Ergebnis seiner Analyse ist eindeutig: *“It is questionable whether exporting any liquefied natural gas is economically justified at this time. When the current and future needs of the country and the present level of proven reserves are considered, exporting liquefied natural gas is likely to make Peru worse off than if it used the gas for its own use and to displace oil imports in the future. There may be greater reserves, but until these are proven it is not prudent to commit the country to exports of liquefied natural gas.”* (Jenkins 2007: 1)

Solange es also keine gesicherten Daten über erhebliche zusätzliche Erdgasreserven in Peru gibt, wäre es für das Land demnach wirtschaftlich von Nachteil, sein Erdgas zu exportieren. Jenkins weist darauf hin, dass in seiner Analyse nicht einmal die gesamte zukünftige peruanische Nachfrage für Erdgas berücksichtigt wird, da er die petrochemische Industrie – der in den nächsten Jahren ein starkes Wachstum vorhergesagt wird – nicht einbezogen hat. Dies bedeutet, dass die zukünftige Nachfrage noch wesentlich höher liegen dürfte als von Jenkins kalkuliert. Auch sei von Bedeutung, dass für die Energie-, Industrie- und Transportsektoren Perus bereits ein kostspieliger Umbau von Öl auf Gas durchgeführt wurde. Sollte das peruanische Erdgas aufgrund der Exportverpflichtungen nicht mehr zur Deckung der internen Nachfrage ausreichen und Ölimporte nötig werden, fielen noch einmal erhebliche Mehrkosten an, um die Sektoren wieder auf Öl umzurüsten.

Jenkins merkt an, dass es nicht die privaten Konzerne sein werden, die die möglichen hohen Kosten für die peruanische Wirtschaft tragen werden, wenn sich die Entscheidung Gas zu exportieren als schädlich herausstellt: *„Unfortunately, the private participants in this LNG export project will not have to bear the costs they will impose on the Peruvian economy if the LNG is exported today, rather than used domestically in the future or for higher-value uses now. It is the Peruvians who will suffer.”* (Jenkins 2007: 4)

Mehrere Wirtschaftszeitungen Perus – darunter El Comercio – hatten kurz nach Veröffentlichung der Analyse von Jenkins berichtet, dass es ein schwerwiegender Fehler sein könnte, das Erdgas zu exportieren. Die ursprünglichen Verträge für die Ausbeutung des Camisea-Erdgases sahen vor, dass der Export nur dann erlaubt ist, wenn die nationale Versorgung für einen Zeitraum von 20 Jahren gesichert ist. Diese Klausel wurde unter der Toledo Regierung jedoch mit Pluspetrol neu verhandelt und auf eine fixe 20 Jahresperiode (2005-2025) festgelegt – da das Peru LNG Projekt jedoch erst in einigen Jahren mit dem Export von Erdgas beginnen würde, müssen die Konzerne *faktisch* weniger als 20 Jahre die nationale Versorgung Perus gewährleisten. Deshalb gibt es Forderungen, die Verträge mit den Konzernen neu zu verhandeln.

Kurz nach der Veröffentlichung der Jenkins-Analyse äußerte der peruanische Energieminister in La República (19.12.2007), Juan Valdivia, dass er zuversichtlich sei, dass die Erdgasvorkommen in Block 88 und 56 bis zum Ende des Jahres auf 12 Billionen Kubikfuß zunehmen würden. Der Präsident des peruanischen Berufsverbandes der Ingenieure, Héctor Gallegos, kommentierte dies mit den folgenden Worten: „*mientras las reservas no estén probadas, no son reservas*“ (auf Deutsch: „Solange die Reserven nicht nachgewiesen sind, sind es keine Reserven“).

Anfang Januar dann hat die peruanische Regierung plötzlich die Angaben über die vorhandenen Erdgasreserven in den Camisea Felder von ursprünglich 10,9 auf 13,4 Billionen Kubikfuß erhöht. Eine Zahl, die der Konzern Petroplus schon seit einem Jahr verwendet. Darüber hinaus hat Repsol am 14.01.08 bekannt gegeben, neue Gasreserven bei der Explorationsbohrung in Kinteroni X1 in Block 57, der nördlich der Camisea Gasfelder liegt, gefunden zu haben. Schätzungen zufolge sollen dort 2 Billionen Kubikfuß (bzw. 56 Mrd. Kubikmeter) an Erdgasreserven und erhebliche Mengen der damit verbundenen Kohlenwasserstoffflüssigkeit vorhanden sein. Die angeblich neuen Erdgasfunde sind bisher jedoch international nicht geprüft und bestätigt worden.

## 2.2 Massive Proteste in Peru

Das Exportprojekt ist in Peru hoch umstritten. Der Interessensverband der peruanischen Ingenieure veröffentlichte am 19.12.2007 gemeinsam mit dem *Consejo Nacional de Decanos de los Colegios Profesionales* – einem breiten Zusammenschluss

der Interessensverbände verschiedenster Berufsgruppen in Peru, darunter u.a. Rechtsanwälte, Architekten, Bibliothekare, Biologen, Buchhalter, Ökonomen, Krankenpfleger, Ingenieure, Akademiker in der Verwaltung, Mathematiker, Veterinäre, Notare, Ernährungswissenschaftler – einen Aufruf an die peruanische Regierung (CIP 2007). Darin forderten sie einen Stopp des Exports von peruanischem Erdgas und kritisierten, dass die mit den Konzernen abgeschlossenen Verträge die Energiesicherheit und die weitere Industrialisierung des Landes aufs Spiel setzen würden.

Organisationen wie die *Acción Ciudadana Camisea* – ein Bündnis peruanischer Nichtregierungsorganisationen, u.a. der Civil Labour Organisation, Law Environment and Natural Resources, WWF Perú und andere – setzen sich dafür ein, dass die peruanische Regierung und die finanzierenden öffentlichen Banken wie IDB und CAF das Projekt unter Einhaltung der Rechte und Bewahrung der Kultur der indigenen Bevölkerung vor Ort ausführen, dass die ökologische Reichhaltigkeit der Region erhalten und ein fairer wirtschaftlicher Nutzen für die indigenen Gemeinden und das gesamte Land durch das Projekt erzielt werden. Sie kritisieren die bestehenden Mängel im Kontext von Camisea I und fordern deren Behebung, bevor die Planungen bei Camisea II fortgesetzt werden.

Im Dezember 2007 reiste eine Delegation peruanischer Repräsentanten aus Politik und von Organisationen der indigenen Bevölkerung und Umweltgruppen nach Washington, darunter auch die Kongressabgeordnete Gloria Ramos und Vertreter von AIDASEP, der peruanischen Organisation Indigener Bevölkerungsgruppen im Amazonasgebiet. Sie forderten die Verantwortlichen in den Finanzierungsorganisationen dazu auf, die Entscheidung über Camisea II so lange aufzuschieben, bis sichergestellt ist, dass die Umwelt- und Sozialstandards der Banken auch wirklich eingehalten werden.

## 2.3 Beteiligung öffentlicher Finanzinstitutionen

Die Interamerikanische Entwicklungsbank hat am 19. Dezember 2007 trotz massiver Proteste und anhaltender Probleme bei Camisea I und II einen Kredit über 400 Mio. US\$ für das Peru LNG Konsortium bewilligt. Nichtregierungsorganisationen werfen der IDB vor, mit dieser Entscheidung gegen ihre eigenen Richtlinien verstoßen zu haben.



Die Finanzierungszusage der IDB gab das Startsignal für die Bewilligung der Unterstützung durch andere öffentliche Finanzierungsorganisationen. Noch im Dezember machten drei Exportkreditagenturen ihre Zusagen. Die US-amerikanische Exportkreditagentur Ex-Im Bank bewilligte mehrere 100 Mio. US\$, die italienische Exportkreditagentur SACE bewilligte 250 Mio. US\$ und die koreanische Exportkreditagentur 750 Mio. US\$. Es wird erwartet, dass die Entscheidung der IDB auch ein Türöffner für die Aufbringung weiterer Milliarden US\$ von privaten Investoren wird.

### 3. Die Weltbank und das Camisea-Projekt

Die Weltbank hat das Camisea Projekt bisher nicht finanziert. Die Weltbankinstitution *International Finance Corporation* (IFC), die jährlich etwa 9 Mrd. US\$ direkt an private Unternehmen verleiht, steht nun vor der Entscheidung, wie sie mit einer Finanzierungsanfrage für das Peru LNG Projekt in Höhe von 300 Mio. US\$ umgeht. Die Mittel sollen direkt an die beteiligten Öl- und Gaskonzerne gehen. Die IFC hat bereits 2006 informelle Gespräche mit Hunt Oil und Peru LNG wegen der Finanzierung von Camisea II begonnen. Seit Sommer 2007 führt sie die sog. Due Dilligence (sorgfältige Prüfung des Projektvorschlags auf dessen Grundlage über die Finanzierung oder Nicht-Finanzierung eines Projekts und die Bedingungen entscheiden wird) für das Peru LNG Projekt durch.

Die IFC hat es bisher jedoch versäumt, die **Voraussetzungen für eine verantwortungsvolle Finanzierungsentscheidung** zu schaffen. Bevor eine Entscheidung im Verwaltungsrat der IFC getroffen werden kann, müssen noch folgende Probleme angegangen werden:

#### a. Unzureichende Projektprüfung

Eine Finanzierungsentscheidung der IFC sollte erst dann erfolgen, wenn die Einhaltung ihrer eigenen Standards im Projekt sichergestellt ist. Bisher hat sie es jedoch versäumt, eine ausreichende Projektprüfung vorzunehmen.

Auch wenn sich das Peru LNG Projekt nur auf den Downstream Bereich von Camisea II bezieht, ist die IFC aufgrund ihrer Umwelt- und Sozialstandards verpflichtet, die Einhaltung ihrer Standards auch in den sog. „associated facilities“ – also den Upstream Komponenten des Peru LNG Projekts (Camisea I und II) – zu prüfen. Dies ist bisher nicht geschehen.

IFC muss die erste und zweite Phase des Camisea Projekts als ein integriertes Infrastrukturprojekt betrachten, bei dem *alle* ihre Standards angewendet werden müssen. Sollte die IFC Camisea II ohne eine eingehende Prüfung finanzieren, würde sie gegen ihre eigenen Richtlinien verstoßen.

Unter der IFC Nachhaltigkeitspolitik muss auch eine Überprüfung des vom Peru LNG Konsortium durchgeführten Konsultationsprozesses erfolgen. Es muss geprüft werden, ob mit den betroffenen Gemeinden freie, vorherige und informierte Konsultationen durchgeführt wurden, ob der betroffenen indigenen Bevölkerung eine sachkundige Beteiligung ermöglicht wurde und ob dieser Prozess zu einer breiten Unterstützung (Broad Community Support) des Projekts unter den betroffenen Gemeinden geführt hat. *„As a minimum, the IFC should require additional fieldwork and possibly new negotiation processes to determine the level of support and dissent for the project in the upland and lowland areas within the project area of influence. Any IFC reliance on existing community agreements with the respective consortiums would be inadequate given the allegations of irregularities with prior agreements (e.g., in Block 56)“* (Griffith 2007: 31).



Eine indigene Gemeinschaft in der Urubamba Region.  
Quelle: Environmental Defense

#### b. Fehlende wirtschaftliche Kosten-Nutzen Analyse

Solange nicht zweifelsfrei nachgewiesen ist, dass die peruanischen Erdgasreserven ausreichen, die inländische Nachfrage für die nächsten Dekaden zu decken und gleichzeitig große Mengen an Erdgas zu exportieren, darf die IFC dem Peru LNG Projekt nicht zustimmen. Ein Vorhaben vom Ausmaß des Camisea Projekts ist für die Energiesicherheit des Lands von großer Bedeutung. Es müssen also erst klare ökonomische Vorteile für Peru belegt sein, bevor mit dem Exportprojekt fortgefahren werden darf.

### c. Anhaltende Mängel des Camisea Projekts

Es bestehen noch anhaltende gravierende Versäumnisse aus der ersten Phase des Camisea Projekts und in Bezug auf die Entwicklung und Exploration weiterer Erdgasreserven in der Region, aus denen das Erdgas für das Peru LNG Projekt stammen soll. Dazu gehören:

- Die Verletzung der Rechte der indigenen Bevölkerung.
- Die Zweckentfremdung der Mittel des Camisea Fonds.
- Eine unzureichende Entschädigung für die vom Projekt nachteilig betroffene indigene Bevölkerung.
- Die fortbestehenden Mängel in der Camisea Pipeline.
- Das Fehlen einer unabhängigen Überwachung des Camisea Projekts.

Eines der zentralen Argumente, die für die Beteiligung multilateraler Entwicklungsbanken an großen und umstrittenen Infrastrukturprojekten vorgebracht werden, ist die erwartete ökologische und soziale Verbesserung des Projekts. Doch die Erfahrungen

mit Camisea zeigen vielmehr, dass die Beteiligung der IDB den Konzernen lediglich „grünes Licht“ gab, weiterzumachen wie zuvor. Umweltgruppen aus Peru klagen darüber, dass auch die peruanische Umweltbehörde viel zu schwach sei und deshalb oft nicht in der Lage ist, sensible ökologische Gebiete im Amazonasgebiet oder die Rechte der indigenen Bevölkerung wirklich zu schützen.

Die Bewilligung der 400 Mio. US\$ durch die IDB wird von einigen als ein Gütesiegel für das gesamte Camisea Projekt gesehen. Damit die Weltbank **kein falsches Gütesiegel für ein fossiles Katastrophenprojekt** ausstellt, ist es zentral, dass sie dem Peru LNG Projekt eine klare Absage erteilt und eine Finanzierung erst dann erwägt, wenn die bisher ungelösten Probleme geklärt wurden. Zivilgesellschaftliche Organisationen fordern seit Jahren die Einsetzung eines unabhängigen Kontrollgremiums (Independent Monitoring System) für das Camisea Projekt, das den enormen Risiken des Projekts entspricht und das Vertrauen der vom Projekt betroffenen indigenen Gemeinden genießt. Nur so können Probleme schnell erkannt und gelöst werden. Das bestehende Judgement Advisory Panel des Peru LNG Konsortiums erfüllt diese Funktion nicht.

#### Die Entscheidung im IFC-Verwaltungsrat über die Finanzierung des Camisea Projekts muss so lange aufgeschoben werden, bis:

- ▶ sie die **Einhaltung von Umwelt-, Menschenrechts- und Sozialstandards für alle Phasen des Camisea Projekts geprüft** hat;
- ▶ eine umfassende und **unabhängige wirtschaftliche Kosten-Nutzen Analyse** des Exports von Erdgas im Rahmen des Peru LNG Projekts erstellt wurde, auf der Grundlage international bestätigter peruanischer Erdgasreserven und der zukünftigen Eigenbedarfe des Landes;
- ▶ die **anhaltenden Mängel des Camisea Projekts** behoben wurden.

#### Kasten 3: Argumente gegen die Finanzierung des Erdgas-Exportprojekts

##### ▶ Keine Finanzierung des Klimawandels

Das Amazonasbecken ist eines der wertvollsten und wichtigsten Ökosysteme der Welt. Die Unterstützung des Projekts durch die Weltbank würde einen klaren Rückschritt für die internationalen Bemühungen um Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit darstellen. Nach Kalkulationen der IDB würde das LNG Projekt jährlich die Ausschüttung von ca. **1,1 Millionen Tonnen an Kohlendioxid-Emissionen** verursachen. Der Ausbau des Camisea Projekts würde darüber hinaus zur weiteren **Zerstörung von wichtigen Regenwaldgebieten** im Amazonas führen. Abholzungen sind ungefähr für ein Fünftel der globalen Treibhausgase verantwortlich. Weltbankpräsident Robert Zoellick betont regelmäßig, dass die Weltbank einen „wichtigen Beitrag“ zum Klimaschutz leisten müsse. Wenn die Weltbank weiterhin den Ausbau fossiler, entwicklungs- und umweltschädlicher Energieinfrastruktur und die weitere Zerstörung von Regenwäldern finanziert, bewirkt sie das genaue Gegenteil.

### ► Keine Subventionierung von Öl- und Gaskonzernen

Bisher hat vor allem die vom Projekt betroffene indigene Bevölkerung die Kosten des Erdgasgeschäfts in der Camisea Region getragen. Mit inzwischen mehr als 1,6 Mrd. US\$ an bewilligten öffentlichen Mitteln für das Peru LNG Konsortium ist klar, wer die eigentlichen Nutznießer dieser Art von internationaler Entwicklungshilfe sind: die beteiligten Öl- und Gaskonzerne. Bisher bleiben die Akteure die Antwort schuldig, wie das Projekt den Menschen vor Ort und der peruanischen Wirtschaft nutzen soll.

### ► Es gibt Alternativen

Da rund die Hälfte der peruanischen Bevölkerung arm bis sehr arm ist und davon ca.  $\frac{3}{4}$  in ökologisch sensiblen Gebieten leben, ist die Verbindung von Umweltschutz und Entwicklung in Peru von besonderer Bedeutung. Die IFC sollte deswegen Projekte fördern, die sowohl die Umwelt schützen, als auch armen Menschen echte Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Das Camisea-Projekt gehört ganz sicher nicht dazu. Peru hat aufgrund seiner geografischen Lage enorme Potenziale an erneuerbaren Energien, die bisher weitestgehend unerschlossen sind. Die IFC könnte hier einen sehr guten Beitrag für die Förderung einer nachhaltigen Energieversorgung in Peru leisten.

## 4. Empfehlungen für die deutsche Bundesregierung

Die deutsche Bundesregierung hat in der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) für eine Unterstützung des Camisea Projekts gestimmt. Eine öffentliche Stellungnahme des BMZ zu dem Projekt gibt es nicht.

Jetzt besteht jedoch die Chance, in der Weltbank für eine Ablehnung des Camisea Projekts zu stimmen oder auf eine Aufschiebung der Finanzierungsentscheidung hinzuwirken, bis alle offenen Fragen geklärt und die bestehenden Probleme gelöst wurden.

Erst im Dezember 2007 hatte die deutsche Bundesregierung ihre Geberbeiträge für die Weltbankinstitution *International Development Association* (IDA),

die an die ärmeren Entwicklungsländer leiht, massiv erhöht und damit die Weltbank als Institution gestärkt. Sie hat es sich als Erfolg verbucht, dass die Weltbank auf der Jahrestagung im Oktober 2007 ein Mandat zum Klimaschutz erhalten hat. Die deutsche Bundesregierung steht jetzt also umso mehr in der Verantwortung, sich für eine Kreditvergabe durch die Weltbank einzusetzen, die ökologische und soziale Kriterien an erste Stelle setzt.

***Sollte die deutsche Bundesregierung trotz aller bestehenden offenen Fragen, andauernder Versäumnisse, unzähliger Risiken und der Verletzung von Menschenrechten auch in der Weltbank ihre Zustimmung zur Finanzierung des Camisea-Exportprojekts geben, würde dies zeigen, dass ihre Verpflichtung auf Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung das Papier nicht wert ist, auf dem sie steht.***

## Literatur

**Amazon Watch (2006):** Update on the Camisea Project - March 2006; Prepared by Amazon Watch, the Amazon Alliance, and Environmental Defense as addendum to March 31, 2006 letter to IDB President Luis Alberto Moreno. URL: [http://www.amazonwatch.org/newsroom/view\\_news.php?id=1133](http://www.amazonwatch.org/newsroom/view_news.php?id=1133).

**CIP - Colegio de Ingenieros del Perú y Consejo Nacional de Decanos de los Colegios Profesionales (2007):** Gas natural y seguridad del Perú, 18.12.2007. URL: [http://connuestroperu.com/index.php/index.php?option=com\\_content&task=view&id=1119&Itemid=40](http://connuestroperu.com/index.php/index.php?option=com_content&task=view&id=1119&Itemid=40).

**E-Tech (2006):** Evaluation of Camisea Project Piping Failures and Long-Term Solutions, Februar 2006. URL: [http://www.etechnational.org/02-27-06%20E-Tech%20report\\_camisea\\_pipeline\\_failures.pdf](http://www.etechnational.org/02-27-06%20E-Tech%20report_camisea_pipeline_failures.pdf).

**Griffith, Tom (2007):** Holding the IDB and IFC to account on Camisea II, September 2007. URL: [http://www.amazonwatch.org/documents/camiseaII\\_sept2007\\_web.pdf](http://www.amazonwatch.org/documents/camiseaII_sept2007_web.pdf).

**Jenkins, Glenn (2007):** Analysis of the Peru LNG Project, December 2007. URL: [http://www.environmentaldefense.org/documents/7455\\_Peru\\_LNG\\_Economic\\_Analysis.pdf](http://www.environmentaldefense.org/documents/7455_Peru_LNG_Economic_Analysis.pdf).

**Landauero, Inti (2007):** Peru's Regulator Fines TGP Gas Pipe Operator \$1.05 Million, Dow Jones Newswires; 27.12.2007. URL: <http://www.nasdaq.com/aspxcontent/NewsStory.aspx?cpath=20071227%5CACQDJON200712271054DOWJONESDJSONLINE00614.htm&>.

## Kontakt

**Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung**  
*World Economy, Ecology & Development (WEED)*  
 Eldenaerstr. 60, D-10247 Berlin  
 Tel.: +49 - 30 - 27 58 21 63  
 E-Mail: [weed@weed-online.org](mailto:weed@weed-online.org)

**Bestellung weiterer Veröffentlichungen:**  
 Fax: +49 - 30 - 27 59 69 28 oder  
<http://www.weed-online.org/publikationen/bestellung>